

rista

RICHTER UND STAATSANWALT IN NRW



1 / 20

40 JAHRE rista



Flagge zeigen – jetzt Redakteur werden

rista@drb-nrw.de

Die nächste Redaktionssitzung ist am 21.04.2020, 15:00 Uhr,
Duisburg, Lindenwirtin, Mülheimer Straße 203.

Interessenten sind herzlich willkommen.

HERAUSGEBER:
Der Vorstand des Bundes der Richter und Staatsanwälte in NRW,
Landesverband NRW des Deutschen Richterbundes
Martin-Luther-Str. 11, 59065 Hamm, Tel. (02381) 29814; Fax (02381) 22568
E-Mail: info@drb-nrw.de, Internet: www.drb-nrw.de

REDAKTION:
E-Mail: rista@drb-nrw.de

Nadine Rheker (RinAG) (verantwortlich); Dr. Einhard Franke (DAG a. D.);
Jürgen Hagmann (RAG a. D.); Stephanie Kerkering (StAin);
Harald Kloos (RAG); Lars Mückner (RAG); Antonietta Rubino (RinLG),
Johannes Schüler (OSTa a. D.)

VERLAG, ANZEIGEN UND HERSTELLUNG:
Wilke Mediengruppe GmbH
Oberallener Weg 1
59069 Hamm
Telefon: 0 23 85-4 62 90-0
Telefax: 0 23 85-4 62 90-90
E-Mail: info@wilke-mediengruppe.de
Internet: www.wilke-mediengruppe.de

BEZUGSBEDINGUNGEN:
Der Verkaufspreis ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.
Bezugspreis für Nichtmitglieder jährlich 20,- € plus Versandkosten.
Konto des Landesverbandes NRW des Deutschen Richterbundes:
Sparkasse Hamm (BIC: WELADED1HAM),
IBAN DE58 4105 0095 0000 0702 27 – auch für Beitragszahlungen
Gläubiger-ID: DE64ZZZ00000532220

Die Formulierungen „Richter“ und „Staatsanwalt“ bezeichnen in rista
geschlechtsunabhängig den Beruf.

Namentlich gekennzeichnete Berichte entsprechen nicht immer der
Meinung der Redaktion.

Titelbild + S. 11: Inken Arps, Ratingen, S. 4–6: Mazlum Alptekin, Paderborn
S. 12+13: Harald Kloos, Geldern, S. 7: Andrew Martin, pixabay, S. 14: Open-
Clipart-Vectors, pixabay, S. 15: ZAP-Verlag

INHALT //

EDITORIAL 3

DRB AKTION 5

Meine Helden – Martin-Gauger-Preis 2019 5

Vom Staatsanwalt zum Märtyrer –
Martin Gauger (1905–1941) 7

Von Helden und bunten Unterhosen 7

TITELTHEMA 8

Gratulation zu 40 Jahren 8

Auch Berlin gratuliert zum 40. 8

Eine Landesverbandszeitschrift muss her! 9

Wie rista entsteht 10

Wie ein Titelbild entsteht 11

BERUF AKTUELL 12

„(T)Raumschiff Justiz“ 12

DRB INTERN 14

Die PAPs werden im April Beethoven besuchen 14

RiStA-Tag 2020 14

REZENSION 15

Anwalts-ABC 15

WE CAN BE HEROES

David Bowie

DIE „GOLDENEN ZWANZIGER“?

Liebe Leserin, lieber Leser,

auch wenn der Jahreswechsel schon etwas zurückliegt, Ihnen und Ihren Familien wünsche ich alles Gute für das letzte Jahr des alten Jahrzehnts. Die „Golden Zwanziger“ beginnen erst am 01.01.2021, dazu später. Eine runde Zahl von Jahren hat hingegen rista bereits erreicht, deren erste Ausgabe 1980 erschien. Gegründet von Rainer Voss und Wolfgang Fey versorgt rista seit jetzt 40 Jahren regelmäßig alle Kolleginnen und Kollegen mit Informationen über das Justizgeschehen in NRW und die Arbeit unseres Landesverbandes. Deswegen wird sie mit großem Interesse auch im Ministerium und im Landtag gelesen. Zum 01.01.2015 hatte Wolfgang Fey nach 35 Jahren die Redaktionsleitung an Nadine Rheker abgegeben. Nadine hat neue Akzente gesetzt, sodass rista im neuen Outfit lebendiger denn je ist. Liebe ristaner, liebe Nadine, wir sind stolz auf euch! Danke!

Ein großes DANKE gilt auch Jens Gnisa. Er hat Ende 2019 sein Amt als Bundesvorsitzender niedergelegt, weil er im Kreis Lippe als Landrat kandidiert. Auch wenn ich seine Entscheidung gut verstehen kann, bedauere ich sie. Mit ihm verliert der Verband (und im Erfolgsfall auch die Justiz) einen der klügsten Köpfe. Mit ihm haben wir im Landesverband und später im Bundesverband viel erreicht. Auch wenn einige wegen seiner offensiven Art, Themen anzupacken, Bedenken hatten, diese zuweilen auch äußerten, hat ihm der Erfolg recht gegeben. Der Bundesverband war unter seinem Vorsitz so erfolgreich wie nie. Rechtsstaatspakt, StPO-Reform, ZPO-Reform, Medienpräsenz sind nur einige Punkte von vielen, die in seiner leider viel zu kurzen Amtszeit erreicht wurden. Und wer jetzt die Nase rümpft und fragt, warum man von einer solchen Position aus in die Kommunalpolitik strebt, gar „den Verband im Stich“ lässt, sollte lieber fragen, was der Verband, was die Justiz falsch macht, so jemanden nicht halten zu können. Vielleicht ist das auf der Ebene des Bundesverbandes Anlass für Reformüberlegungen.

Dessen ungeachtet ist der DRB auch jetzt in guten Händen. Joachim Lüblinghoff (OLG Hamm) und Barbara Stockinger (OLG München) führen als satzungsgemäßige Vertreter im guten Einvernehmen die Verbandsgeschäfte fort, ohne dass es wegen des Wechsels zu Brüchen gekommen wäre. Hierfür ein großes DANKE aus NRW an die beiden und auch die anderen Präsidiumsmitglieder, dass sie mitziehen! So hat der Bundesvorstand genug Zeit, sich wegen der weiteren Vorgehensweise in Ruhe zu beraten.

Die „Goldenen Zwanziger“ stehen vor der Tür. In der ordentlichen Gerichtsbarkeit war die Personallücke Ende 2018 auf nur noch gut 200 Richterkräfte geschrumpft. „Dank“ VW (u. a.) ist die Lücke zum 30.09.2019 zwar leider wieder auf 350 Richterkräfte angestiegen (Staatsanwaltschaft 130 Kräfte). Aber dennoch meine ich, dass wir bei einem Minister, der regelmäßig öffentlich und ausdrücklich eine Personalausstattung nach 100 % PebbSy als sein politisches Ziel formuliert hat, mit Optimismus nach vorne gucken können.

Berechtigter Optimismus gilt bei aller gebotenen Vorsicht auch für die Einführung der elektronischen Akte, die in den kommenden Monaten weiter Fahrt aufnehmen wird. Ja, es trifft zu, dass das System insgesamt immer noch nicht über jeder Kritik steht. Vor allem die Verfügbarkeit im zentralen IT-Betrieb ist nach wie vor eine der größten Schwachstellen. Die Software e²A als solche wird aber je nach Arbeitsweise, vor allem im Bereich der Amts-, aber auch der Landgerichte, überwiegend für gut bis gut brauchbar angesehen. Natürlich sind noch Verbesserungen möglich und werden auch weiterhin von uns aus dem Verband und aus den Richtervertreten heraus eingefordert. Aber wir sind ja auch noch nicht in den „Golden Zwanzigern“ angekommen.

Dass diese übrigens genau genommen gar nicht so golden waren, vielmehr für viele Menschen eine ganz verzweifelte Zeit am Vorabend weltweiter Katastrophen, soll jetzt bitte nicht als böses Omen verstanden werden. Vielmehr gilt, dass man die Probleme, denen man sich stellt, lösen kann. Der Bund der Richter und Staatsanwälte wird weiterhin auch in diesem Sinne deutlich Stellung beziehen.

Ihr

Christian Friehoff



Christian Friehoff



Gutachten für die Justiz

Betriebswirtschaftliche Sachverständigengutachten im Rahmen von Rechtsstreitigkeiten und Strafverfahren

Wir unterstützen Sie als unabhängiger Experte durch betriebswirtschaftliche Sachverständigengutachten im Rahmen von Zivil-, Straf- und Insolvenzverfahren.

Dabei konzentrieren wir uns ausschließlich auf Insolvenz- und Bewertungsgutachten, auf Schadensermittlungen sowie Wirtschaftlichkeitsanalysen. In diesem Zusammenhang erstellen wir Gutachten mit folgenden Schwerpunkten:

- Insolvenzgutachten**
insbesondere Feststellung einer eingetretenen bzw. drohenden Zahlungsunfähigkeit und Überschuldung
- Bewertungen**
von Unternehmen, Teilbetrieben, Freiberufler-Praxen und Vermögenswerten
- Schadensermittlung**
bei wirtschaftlichen Schäden, entgangenen Gewinnen, Verdienstausfall, Geschäftsunterbrechungen
- Wirtschaftlichkeitsanalysen**
im Zusammenhang mit der Beurteilung von Vertragsverletzungen, Businessplänen, bei Verzug sowie forensischen Untersuchungen

Individuelle Fragestellungen transparent und kompakt aufgearbeitet

Die Ergebnisse unserer Arbeit zeichnen sich durch die individuelle Analyse des zugrundeliegenden Sachverhalts und die Erarbeitung belastbarer Erkenntnisse und Schlussfolgerungen aus. Wir fassen unsere Aussagen in klaren und kompakten Gutachten zusammen, die eine unmittelbare Grundlage für die richterliche Entscheidung bilden bzw. staatsanwaltliche Ermittlungen vollumfänglich oder flankierend unterstützen.



Profil Guido Althaus

Guido Althaus ist geschäftsführender Gesellschafter der Accuracy GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft. Davor war er 5 Jahre bei einer internationalen Beratungsgesellschaft im Bereich Disputes & Investigations und 17 Jahre, zuletzt als Partner, in großen Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsgesellschaften. Herr Althaus schloss sein Studium der Betriebswirtschaftslehre an der Goethe-Universität in Frankfurt am Main als Diplom-Kaufmann ab. Weiterhin legte er das Berufsexamen zum Wirtschaftsprüfer ab und ist als solcher öffentlich bestellt. Im Rahmen seiner über 20-jährigen Berufserfahrung erstellte er bisher mehr als 300 Gutachten für Justiz, Insolvenzverwalter und Wirtschaft.

Accuracy begleitet mit rund 450 Kolleginnen und Kollegen an 18 Standorten weltweit seine Mandanten bei Fragestellungen im Rahmen von Rechtsstreitigkeiten, Restrukturierungssituationen, Unternehmensbewertungen und Transaktionen.

Düsseldorf

Berliner Allee 59 (4. Etage)
40212 Düsseldorf
Tel: 0211 868 122 66

Frankfurt am Main

Neue Mainzer Straße 46-50
60311 Frankfurt am Main
Tel: 069 977 887 330

München

Maximilianstraße 52
80538 München
Tel: 089 666 177 014

www.accuracy.com – guido.althaus@accuracy.com

MEINE HELDEN – MARTIN-GAUGER-PREIS 2019



Da ist ein Mann umgebracht worden. Von Nationalsozialisten. Vor fast achtzig Jahren. Wegen seiner Gesinnung.

Kann man Schülerinnen und Schülern im Jahr 2019 nahebringen, dass dieser Mann ein Held war? Ja, das können verantwortungsvolle Pädagogen. Die vielen Arbeiten, die im Zuge des landesweiten Schülerwettbewerbs zum Thema „Meine Helden“ eingereicht worden sind, beweisen es.

Am 6. Dezember 2019 fand im Foyer des Oberlandesgerichts Hamm die Verleihung der Preise an die Gewinner statt.

Der Landesvorsitzende des DRB NRW, DAG **Christian Friehoff**, begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste. Er wies darauf hin, dass die Veranstaltung bewusst auf den Internationalen Tag der Menschenrechte hinweisen solle.

Ein Neffe Martin Gaugers, **Gerhard Gauger**, berichtete berührend von schriftlichen Zeugnissen seines Onkels und stellte die Frage, wer denn ein Held sei. Martin Gauger wollte kein Held sein, aber er war einer. Auch die Suche nach Gerechtigkeit könnte Helden hervorbringen. Gerhard Gauger wies darauf hin, dass die Lebensleistung seines Onkels erst sehr spät gewürdigt worden sei. Die junge Bundesrepublik war offensichtlich dazu nicht bereit. Gerhard Gauger appellierte an die Schüler, sich nicht ihre Helden von anderen vorschreiben zu lassen, sondern ihrem inneren Kompass zu folgen, so wie es Martin Gauger getan hatte.

Die Jury hatte Mühe, unter den vielen bemerkenswerten Beiträgen die besten auszuwählen. Ihr Vorsitzender, Präsident des OLG Hamm **Johannes Keders**, schilderte, wie die Auswertung zustande gekommen ist und welche Kriterien zu berücksichtigen waren, so etwa die unterschiedlichen Altersklassen und Schultypen.

Auch er ging auf den Begriff des Helden ein und warnte vor zu hohen Ansprüchen. Helden seien keine Übermenschen, sondern Menschen wie wir, auch sie müssten nicht vollkommen sein.



||||| DRB AKTION |||||

Die Preisverleihung nahm **Justizminister Peter Biesenbach** vor. Er wies darauf hin, dass es selten geworden sei, für eine gute Überzeugung einzustehen. Die eigene Karriere sollte nie letzte Leitschnur für das eigene Handeln sein. Peter Biesenbach

dankte ausdrücklich dem Bund der Richter und Staatsanwälte Nordrhein-Westfalen für die Förderung der Zivilcourage, die er mit dem Martin-Gauger-Schülerwettbewerb vorbildlich betreibe.



Der dritte Preis wurde gleich zweimal verliehen: an die GTA Kunst des Berufskollegs Rheinbach für den Beitrag „Hellenismus 2.0“, eine künstlerische Darstellung, und an das Clara-Schumann-Gymnasium Holzwickede für ein Hörbuch „Helden im Himmel“.

Links im Bild Minister der Justiz Peter Biesenbach, Laudator der Veranstaltung, mit Gerhard Gauger



Den ersten Preis erhielten die Schülerinnen und Schüler der Klassen 8 a und 8 b des Rhein-Gymnasiums Köln-Mülheim für ihren Film „Heldinnen und Helden in Familien und Wahlfamilien“, eine Hommage an die Helden des Alltags.



Die eindrucksvolle Veranstaltung wurde musikalisch begleitet durch die Schülerband „Blowing Stones“ des Freiherr-vom-Stein-Gymnasiums Hamm.



VOM STAATSANWALT ZUM MÄRTYRER – MARTIN GAUGER (1905–1941)

„Wenn einmal der Nebel sich zerteilt hat, in dem wir leben, dann wird man sich fragen, warum nur einige, warum nicht alle sich so verhalten haben.“

Diesen Satz schrieb Martin Gauger 1941 im KZ Buchenwald heimlich in einem Abschiedsbrief an seinen Bruder Siegfried. Wenig später wurde er in der Gaskammer der NS-„Euthanasie“-Anstalt Pirna-Sonnenstein ermordet.

Acht Jahre zuvor war der junge Jurist als Staatsanwalt bei dem Landgericht Wuppertal eingestellt worden. Den Treueeid auf Adolf Hitler, der 1934 in Deutschland allen Beamten und Richtern abverlangt wurde, verweigerte er als einziger namentlich bekannter Staatsanwalt. Gauger begründete seine Weigerung damit, es wäre ihm unerträglich gewesen, jenen uneingeschränkten Eid der Treue und des Gehorsams gegenüber jemandem zu leisten, der seinerseits an kein Recht und kein Gesetz gebunden ist.

Er schied sofort aus dem Staatsdienst aus und arbeitete künftig als Justiziar für die Bekennende Kirche in Berlin und andere kirchliche Organisationen. Als Pazifist verweigerte er den Kriegsdienst aus Gewissensgründen und widersetzte sich der Musterung. Im Mai 1940 flüchtete er aus dem Deutschen Reich und durchschwamm den Rhein in die Niederlande. Sein Ziel war das

Vereinigte Königreich. Doch nur einen Tag nach seiner Flucht besetzte die Wehrmacht die Niederlande. Dr. Gauger wurde von einer Militärstreife angeschossen und verhaftet. Die Freiheit erlangte er nicht wieder. Seinen hohen persönlichen Mut bezahlte er mit dem Leben.



Neben dem Martin-Gauger-Preis des DRB NRW erinnern heute ein Stolperstein an seiner letzten Wohnanschrift in Wuppertal und eine Gedenktafel an der Wuppertaler Schwebebahn an den mutigen Juristen.

VON HELDEN UND BUNTNEN UNTERHOSEN



2020! Ein neues Jahrzehnt! Der Neujahrskater ist ausgeschlafen. Die ersten Jahresvorsätze bereits verworfen. Ein Blick in das vergangene Jahrzehnt weckt nicht nur schöne

Erinnerungen: In Syrien tobtt noch immer ein grausamer Krieg. Der arabische „Frühling“ hat wenig Frühlingshaftes. Und wo wir beim schlechten Wetter sind: Der Klimawandel hat selbst das Dauerthema „Flüchtlingskrise“ abgelöst.

In solchen Zeiten sehnen sich viele Menschen verzweifelt nach Helden: mutigen, übermenschlichen Problemlösern. Bei Marvel und Hollywood tragen sie häufig peinlich bunte Unterhosen über ihren Leggings. Manch einer vermutet sogar, genau daraus entsprangen ihre Superkräfte. In Filmen kommen sie urplötzlich angeflogen, während die Menschen verzweifelt in den Himmel blicken. Und während wir zu glauben scheinen, der Blick gen Himmel oder unsere Verzweiflung würden sie

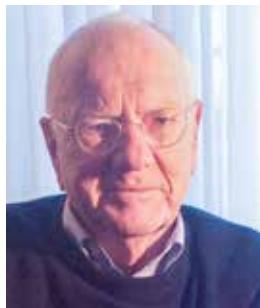
herbeirufen, vergessen wir, was uns die an dem diesjährigen Martin-Gauger-Preis teilnehmenden Schüler eindrucksvoll beweisen: Helden leben mitten unter uns! Es sind häufig Eltern, Freunde, Nachbarn, Kollegen oder auch hilfsbereite Fremde, die größere und kleinere Krisen abwenden.

Zugleich lernen wir, dass sogar wir selbst Helden sein können! Dazu müssen wir bloß unser egozentrisches (oftmals von Konsum beherrschtes) Weltbild hinter uns lassen, empathisch werden und uns einsetzen für all diejenigen, die unserer Hilfe bedürfen: Benachteiligte, Entrechtete, Hilfsbedürftige.

Dass auch andere Geschöpfe und sogar unser Planet unsere Hilfe brauchen, mussten wir ebenfalls erst eindrucksvoll von einer jungen Generation lernen, die wöchentlich für eine lebenswerte Zukunft auf die Straße geht.

Lassen Sie uns alle im neuen Jahrzehnt mutiger werden für kleinere und größere Heldentaten. Es wird allerhöchste Zeit!

GRATULATION ZU 40 JAHREN



40 Jahre sind eine lange Zeit, wenn sie vor uns liegt. Rückblickend scheint sie unheimlich schnell vorübergegangen zu sein. „rista“ wird 40, d. h., alle heute aktiven Kolleginnen und Kollegen und die Mehrzahl der schon im Ruhestand Befindlichen sind es gewohnt, die Zeitschrift regelmäßig zu erhalten und zu lesen (?).

Ich kann mich noch genau daran erinnern, wie ich 1979 mit Franz Joseph-Pelz (damals Geschäftsführer des Landesverbands) die Frage diskutiert habe, ob der Landesverband nicht eine regelmäßig erscheinende Zeitschrift herausgeben sollte. Anlass war, dass die unregelmäßig erscheinenden gehefteten vier Seiten, die über die Arbeit des Verbands berichteten, wegen „Meinungsverschiedenheiten“ ihre Verfasser verloren hatten.

Mein Vorschlag stieß bei dem damaligen Vorsitzenden Walter Kühne auf Ablehnung. Er war der Meinung, eine regelmäßig erscheinende Zeitschrift sei nicht nötig, zu teuer und auch auf Dauer mangels Mitstreitern nicht machbar. Erst als es mir gelungen war, den VVA Verlag in Düsseldorf für das Projekt zu gewinnen und einige Kolleginnen und Kollegen zu überreden, in der Redaktion der Zeitschrift mitzuarbeiten, nahm das Projekt Fahrt auf. Mit einer „Nullnummer“ gingen wir in den Geschäftsführenden Vorstand. Dort wurde lange und intensiv diskutiert, bis auch der Vorsitzende bereit

war, den Versuch zu wagen, und der Geschäftsführende Vorstand grünes Licht gab.

Von Anfang an wurde die Zeitschrift gut angenommen und gab dem Landesverband die Möglichkeit, seine Arbeit für die Mitglieder regelmäßig transparent zu machen und strittige Themen zu diskutieren.

Nachdem ich die Verantwortung für die Zeitschrift nach wenigen Jahren aus Zeitmangel abgeben musste, erklärte sich Wolfgang Fey, der der Redaktion von Anfang an angehörte, 1983 bereit, die Leitung zu übernehmen. Es ist sein Verdienst, dass „rista“ die weiteren Jahre erfolgreich „weiterlebte“. Er sorgte dafür, dass das Layout modernisiert wurde und der Verband ein lebendiges und stets interessantes Sprachrohr hatte. Als er zum Jahreswechsel 2014/2015 die Leitung der Zeitschrift niederlegte, konnte er zufrieden auf die zurückliegenden 31 Jahre blicken.

Der Gesamtvorstand betraute zum 1. Januar 2015 Nadine Rheker mit der Leitung der Zeitschrift. Eine – wie sich heute zeigt – glückhafte Entscheidung. Es ist zu hoffen, dass sie sich dieser Aufgabe noch viele Jahre so erfolgreich widmet.

Zum Schluss möchte ich allen, die in der Redaktion mitgearbeitet haben und aktuell mitarbeiten, herzlich danken, dass mein „Kind“ so ein lebendiges und interessantes Leben hat.

Rainer Voss, ehemaliger Bundes- und stv. Landesvorsitzender NRW

AUCH BERLIN GRATULIERT ZUM 40.

Liebe ristaner, liebe Leserinnen und Leser,

medizinisch gesehen ist ein Mensch mit 40 noch im jugendlichen Alter. Na, wenn dieser Befund nicht auch für rista zutrifft: **frisch.bunt.unverblümt.**

So kennen wir dich. Wir Richterinnen und Richter, Staatsanwältinnen und Staatsanwälte aus dem Rheinland, aus Lippe, aus Westfalen und natürlich darüber hinaus, vor allem in Berlin: **rista**, das ist Herz mit Verstand. **rista**, das ist Justiz zum Verstehen. **rista** liest jeder. **rista** ist witzig. **rista** kann auch frech. **rista** verteidigt uns. **rista** klagt auch an. **rista**

ist unsere Stimme. **rista**, das sind du und ich.

Liebe ristaner, meine allerherzlichsten Glückwünsche sende ich aus Berlin. Bleibt, wie ihr seid, und verändert euch täglich. Berlin freut sich mit euch allen. Und ihr? Seid einfach stolz wie Bolle.



Joachim Lüblinghoff
ist Co-Vorsitzender des Deutschen Richterbundes

1980 – DAS GRÜNDUNGSJAHR VON RISTA

EINE LANDESVERBANDSZEITSCHRIFT MUSS HER!

Das war Beschluss des Geschäftsführenden Vorstandes des DRB NRW, um neben den Nachrichten und Berichten über unseren Verband in der Deutschen Richterzeitung (DRiZ) – insbesondere auf den damaligen dortigen gelben Innenseiten – auch Informationen über unser Vereinsleben auf Landesebene zu verbreiten. Bis 1980 gab es daneben lediglich unregelmäßig erscheinende hektografierte Mitteilungen an die Mitglieder.

Wie hebt man eine Verbandszeitschrift aus der Taufe? Gar nicht so einfach. Man braucht gleichgesinnte Frauen und Männer, die sich – ehrenamtlich natürlich – dafür engagieren.

Rainer Voss, der 1980 in NRW Richter in Düsseldorf und stellvertretender Landesvorsitzender des DRB war, stellte für die Redaktionsarbeit mit Klaus Burkhardt (AG Neuss), Dr. Helga Engshuber (StA Düsseldorf), Wolfgang Fey (AG Düsseldorf), Hans-Manfred Hayner (LG Düsseldorf), Dr. Franz-Joseph Pelz und Helena Pfeil (beide OLG Hamm) eine Mannschaft zusammen, die erreichen sollte, dass der DRB NRW stärker von der Öffentlichkeit beachtet werde. Dazu brauchte der Landesverband als der mitgliederstärkste in der Bundesrepublik eine Verbandszeitschrift. Vielleicht lag das bisherige Fehlen mit daran, dass der Deutsche Richterbund sich auch nach dem Krieg als konservative Standesorganisation verstand, nicht als Interessenverband. Jüngere, liberal gesinnte Richter und Staatsanwälte für den DRB zu gewinnen, ein Forum für die interne Diskussion zu bieten und unsere Interessen in die Öffentlichkeit zu tragen, war ein wesentliches Anliegen von Rainer Voss.

Das Gründungsteam bestand aus journalistischen Amateuren. Sie fingen einfach bei null an und betrieben Learning by Doing. Die technische Arbeit, damals zu Beginn noch mit Bleisatz zum Artikelsetzen, wurde von der Verlagsdruckerei übernommen. Sie beschränkt sich für die Redakteure auch heute noch auf die Bestimmung der Artikelfolge und das gelegentliche Kürzen zu langer Texte.

Was sollte die Zielrichtung sein? Man einigte sich darauf, dass **Berichte, Informationen und Neugkeiten** aus dem gesamten Bereich der Justiz geliefert werden sollten. Wie oft sollte das Organ erscheinen? Ob man genug Material würde sammeln können, um vier Ausgaben im Jahr zu produzieren? Der Vorstand

gab kühn vor: Sechs Ausgaben mit 16 Seiten inkl. Werbung pro Jahr sollten es werden. Und so geschah es. Jedes Jahr seit der Ausgabe 1/1980. Bis heute.

Der Landesverband NRW hatte 1980 noch lange keine 3.000 Mitglieder, aber das Ziel war ja auch, über die Zeitschrift den Verband attraktiv zu machen, neue Mitglieder zu gewinnen, um die gemeinsamen Anliegen mit mehr Nachdruck verfolgen zu können. Also nicht kleckern, sondern klotzen. Eine 6.000er Auflage wurde vereinbart. Die Hefte wurden von Anfang an an alle Richter und Staatsanwälte ohne Rücksicht auf die Mitgliedschaft verteilt, zudem an die Presse (Medien) und an befreundete Verbände.

Ach ja, wie sollte das Organ denn heißen? Notwendig war, dass unbedingt die Staatsanwälte mit im Titel erschienen. Und zu lang durfte er nicht sein, sondern prägnant, und möglichst die Zielgruppe benennen sollte er auch. So wurde „Richter und Staatsanwalt in NRW“ als Titel festgelegt. Später kam die glorreiche Idee, den internen Arbeitstitel mit auf die Titelseite zu setzen – „RiSTA“ war geboren und dabei blieb es bis heute, abgesehen von einer Anpassung an den Zeitgeist. „rista“ wirkt dynamischer, so dynamisch, wie unser Verband inzwischen agiert.

Sollte man Fotos und Cartoons einstreuen? Die Redaktion sah die Gefahr von Bleiwüsten in langen Texten. Zuerst wurden nur Schwarz-Weiß-Fotos gebracht, später wurde rista dann auch bunt. Welches Papier sollte es sein, welches Logo, welche Signalfarbe?

Das Deckblatt wurde im Laufe der Zeit mehrfach überarbeitet. Blau passt als Farbe bis heute. So konnte stolz die Ausgabe 1 von 1980 präsentiert werden. Und was war der Aufmacher? Wie Sie sehen – das liebe Geld, ein Dauerbrenner!

Und wie macht man eine Zeitung heute? Learning by Doing gilt nach wie vor, man muss nicht Journalismus studiert haben, um mitzumachen. Ein bisschen Engagement genügt, der Spaß an der Freud stellt sich schnell ein.

In diesem Sinne wird rista erfolgreich weiteragieren.





WIE RISTA ENTSTEHT

„Ludwig kommt nicht aus der Psychiatrie weg, er lässt euch grüßen“, sagt Nadine.

„Als Betreuungsrichter machst du was mit“, sagt Heinz, „und was ist mit Ariane?“ „Steckt im Stau. Kommt, wir fangen schon mal an.“ Nadine blickt auffordernd in die Runde, alle nicken.

rista-Redaktionskonferenz, wie meist in der Duisburger Lindenwirtin. Manchmal auch in Hamm beim Verlag. Der Kellner bringt Getränke. Frischer Minztee ist gefragt, aber auch Cappuccino, zum Aufwärmen an diesem kalten Novembertag.

Organisatorisches liegt diesmal wenig an. Bei einem Artikelentwurf ist lediglich die Kopfzeile in der Dropbox gelandet, die wir auf Betreiben des Verlages eingerichtet haben. Eine feine Sache, denn so können alle Redakteure auf die Artikel zugreifen und so lange daran herummodeln, bis Nadine sie in die Abteilung „final“ stellt. Jochen findet schnell den Grund für die Panne heraus. Im PC waren „verborgene Zeichen“ eingeschaltet.

Nadine berichtet von Kommentaren zu unserem Sommerheft, der Cartoon auf der Titelseite fand großen Anklang, wie überhaupt das ganze Heft. Wir freuen uns.

Dann geht es an die inhaltliche Arbeit. Jeweils zwei Nummern werden besprochen, die demnächst erscheinende und die nachfolgende. Das aktuelle Heft hat den Schwerpunkt „Laienrichter“. Wie wollen wir titeln? Prägnant muss der Titel sein und Interesse wecken. Schwierig bei diesem Thema. Schließlich einigen wir uns auf „Schöffen und Co“. Joachim schlägt vor, das „und“ durch ein &-Zeichen zu ersetzen. Gute Idee, das wirkt optisch fetziger, alle sind dafür. Inzwischen ist Ludwig doch aus der Psychiatrie freigekommen und isst erleichtert Grünkohl mit Mettwurst, er war den ganzen Tag auf Betreuungstour.

Das Titelbild steht dank Iris. Sie hat gezaubert, aber das ist eine andere Geschichte.

Dann wird die Abfolge der Artikel besprochen. Ach ja, das Editorial fehlt ja noch. „Wer will mal ran?“, lockt Nadine. Ludwig will.

Wir haben glücklicherweise ziemlich gelungene Fremdbeiträge zum Leitthema „Schöffen“ bekommen, es besteht wenig Diskussionsbedarf. Die Amtsrichterkommission hat auch geliefert, eine Rezension und zwei Berichte aus den Bezirken liegen vor.

Bei einem Seminar ist uns gepredigt worden, Bleiwüsten zu vermeiden, Bilder oder Cartoons müssen die Texte auflockern. Diesmal haben wir genug Bilder bekommen, also ist kein Cartoon erforderlich. Unsere eigenen Beiträge sind via Dropbox bereits inhaltlich bekannt, zwei, drei Fragen werden schnell geklärt. Wir geben generell nicht preis, wer die Artikel geschrieben hat. Was in rista steht, gilt nach außen als „gemeinsames Werk“. Das schützt zudem den Autor.

Kommen wir mit 16 Seiten hin oder werden es 24? Wie in alten Zeiten legen wir die ausgedruckten Artikel zusammen und zählen die Seiten. Es fehlen noch ein paar Kleinigkeiten und wir diskutieren den Weihnachtsgruß. Er soll wieder mit dem schwedischen rista-Schild versehen werden.

Den selbst gesetzten Umbruchtermin werden wir schaffen und rista 6/2019 wird pünktlich erscheinen.

Dann muss das nächste Heft, Nummer 1/2020, vorbesprochen werden. rista wird 40 Jahre alt, das soll gewürdigt werden. Wie wollen wir die Titelseite farblich gestalten, vielleicht ausnahmsweise gelb oder rot? „Wir sind blau“, sagt Jochen. „Seit wann sprichst du von dir im Pluralis Majestatis?“, pflaumt Ewald ihn an. Jochen lächelt. Er hat ein Glas Wein bestellt. Nach längerer Diskussion stimmen alle Jochen zu. Wir bleiben bei Blau, unserer „rista-Signalfarbe“.

Wer kann was schreiben, wer bittet wen um einen Beitrag? Schnell sind die Aufgaben verteilt und nach gut zwei Stunden umarmen wir uns und gehen auseinander. Hat wieder mal Spaß gemacht.

WIE EIN TITELBILD ENTSTEHT

Redaktionssitzung, es fehlt noch ein Titelbild zum Thema „Schöffen, Laienrichter“ für das übernächste Heft. Wir diskutieren, wie und was es werden soll. Nadine schlägt vor, vielleicht Justitia, die von zwei Laien unterstützt wird? Gute Idee, aber wie umsetzen? Zeichnen kann ich nicht, es geht nur Foto. Brauche also erst mal eine „legale“ Justitia. Woher nehmen? Bekannt und immer wieder gerne verwendet ist die vom Gerechtigkeitsbrunnen in Frankfurt. Jede Menge Bilder im Internet, mit Wasserzeichen und auch sonst bestimmt urheberrechtlich geschützt. Kann ich nicht nehmen. Da teilen Freunde mit, dass sie zur Van-Gogh-Ausstellung nach Frankfurt fahren. Juhu, sofort wird der Auftrag erteilt, ein vernünftiges Foto von Justitia zu schießen. Ich erkläre genauer, was ich brauche. Hohe Auflösung, am besten mit Himmel als Hintergrund und nicht so winzig klein. Geliefert wird ein dunkles Bild von weit weg, alles etwas verschwommen. Es hat gereg-



net, ein trüber Tag, außerdem hinderte ein Bauzaun den Zutritt. Man nimmt, was man kriegen kann. Die Perspektive von schräg unten. Also müssten diese Laien auch von schräg unten aufgenommen werden.

Bei der nächsten Redaktionssitzung erkläre ich das Problem: „Ich brauche zwei Freiwillige als Statisten. Einen Mann und eine Frau, Hanna, Ludwig, wie sieht's aus?“ „Wieso gerade ich?“, fragt Ludwig. „Weil du ein Jackett trägst und so würdig aussiehst.“ Es ist schön, dass alle an einem Strang ziehen. Damit es hinterher so wird, wie ich es mir vorstelle, brauchen wir ein Objekt, das später durch die Waagschale von Justitia ersetzt werden soll. Was liegt näher als die Zuckerdose auf dem Tisch? Schnell werden vor der weißen Wand im Hinterhof Fotos hergestellt. Meine Kamera habe ich immer dabei, man weiß ja nie.

Dann zu Hause an die Arbeit. Justitia freistellen, in ein neues Dokument einfügen, das die Maße des Titelbildes hat. Sie ist zu klein, viel zu klein, also frei transformieren. Dabei merkt man, dass die große Justitia aus einem kleinen Ausschnitt stammt,

ziemlich pixelig. Dann einen neutralen Hintergrund herstellen in einer zweiten Ebene. Nun die beiden Statisten mit der Zuckerdose freistellen. Mist, die blonden Haare vor der weißen Wand sind etwas knifflig, klappt dann aber.

Copy-and-paste in das Dokument mit Justitia, die dritte Ebene. Die beiden sind viel zu groß, wieder frei transformieren. Aha. Jetzt die obere Ebene so verschieben und noch weiter transformieren, dass die Zuckerdose genauso groß wird wie eine Waagschale, klappt schließlich. Eine schöne Diagonale von der linken Hand des Schöffen in der rechten unteren Ecke bis oben zum Kopf von Justitia. Tolle Wirkung ... Mist, schon wieder vergessen, dass das Titelbild aus Designgründen nicht quadratisch ist, sondern oben eine Art „Reiter“ hat. Ich muss alles zusammen kleiner machen. Es wird dann aber viel zu klein, passt alles nicht. Die Hand muss weg, sorry, Ludwig. Justitia soll schließlich nicht kopflos werden.

Fertig. In dem Ensemble wirkt die etwas verpixelte Justitia ein wenig entrückt, die Schöffen hingegen klar und deutlich. Um sie geht es ja in dem Heft. Geschafft!



RICHTERRATSCHLAG IN FRANKFURT AM MAIN-HÖCHST

„(T)RAUMSCHIFF JUSTIZ“



Die Nacht war eiskalt. Das Hotelzimmer bot einen fantastischen Blick auf den Main, aber Heizung und Warmwasser funktionierten nicht. Immerhin, mit einem Wasserkocher konnte man heiße Getränke zubereiten und wenigstens die Hände wärmen.

Am nächsten Tag – gestärkt durch ein Frühstück und in besserer Laune nach dem Zimmerwechsel – ging es an Bord. Rund 100 Teilnehmer besuchten im November 2019 den 44. Richterratschlag in Frankfurt-Höchst, der auf einem fest vertäuten Tagungsschiff am Ufer des Mains stattfand. VRiOLG Thomas Sagebiel begrüßte im Namen der hessischen Vorbereitungsgruppe viele junge Kolleg(inn)en, aber auch zahlreiche altbekannte Besucher des Richterratschlasses, der seit den 1980er-Jahren stattfindet, zuletzt 2017 in Rastatt. Der Richterratschlag ist eine offene, verbandsübergreifende Veranstaltung und bietet ein Forum zur kritischen Diskussion fachbezogener Probleme und zur Auseinandersetzung mit aktuellen rechts- und gesellschaftspolitischen Themen – und damit den berühmten „Blick über den Tellerrand“. Die Teilnehmer erwartete auch in Frankfurt-Höchst ein dreitägiges niveauvolles und unterhaltsam gestaltetes Programm auf dem (T)Raumschiff.

Den Eröffnungsabend gestaltete Prof. Dr. Doris Aschenbrenner (Techn. Universität Delft), die im Gespräch mit Dr. Philipp Wittmann (VG Karlsruhe, Wiss. Mitarb. am BVerfG) das weite und schwierige Thema „Cyberland – und das Recht? Informatik trifft Justiz“ diskutierte. Verblüffend war zu erfahren, dass es künstliche Intelligenz überhaupt nicht gibt. Der Begriff der künstlichen Intelligenz resultiert aus einer ungenauen Übersetzung der „artificial intelligence“, die besser als künstliche Datenverarbeitung zu verstehen ist.

Nach dieser fulminanten Fachdiskussion bestand für alle Teilnehmer Gelegenheit, „Wasserstandsmeldungen aus der Justiz“ zu verbreiten.

„Menschenwürde sticht Anerkennungsgebot“

Am Sonntagmorgen stand „Gegenseitiges Vertrauen im europäischen Rechtsraum“ auf dem Programm. Dr. Yvonne Ott, Richterin des Bundesverfassungsgerichts und frühere Vorsitzende Richterin am LG Frankfurt und Richterin am BGH, brillierte mit einem souveränen Vortrag. Im Fokus stand der Europäische Haftbefehl im Spannungsfeld mit der durch Art. 1 Abs. 1 GG gewährleisteten Menschenwürde. Sie stellte verschiedene Fallgestaltungen vor, in denen das BVerfG über Beschwerden gegen Auslieferungsersuchen aufgrund eines Europäischen Haftbefehls zu entscheiden hatte. Der Grundsatz der gegenseitigen Anerkennung und des gegenseitigen Vertrauens verpflichtet grundsätzlich jeden EU-Mitgliedstaat, einen von einem anderen Mitgliedstaat ausgestellten Haftbefehl zu vollstrecken. Das BVerfG nimmt aber im Wege der Identitätskontrolle eine eingeschränkte verfassungsgerichtliche Prüfung vor. Die Fälle reichten von unzumutbaren Haftbedingungen in dem ersuchenden Staat bis zu der Möglichkeit einer Beweiswürdigung des Schweigerechts im britischen Strafprozess. Nach ihrem hoch engagierten Vortrag und der anschließenden Fragerunde wurde Frau Dr. Ott mit lang anhaltendem Beifall verabschiedet.

Die Themen der einzelnen Arbeitsgruppen des (T)Raumschiffs Justiz reichten weit in die Zukunft (Beispiele aus dem Programm):

Richter 2039

„Richter verzweifelt gesucht! Wo ist die Attraktivität geblieben? Wir beschäftigen uns mit unseren Erwartungen an den Richterberuf, der aktuellen Situation und entwickeln Zukunftsvisionen: hervorragende Bezahlung, Richterassistenten, perfekte Work-Life-Balance, keine Hierarchien und auch für Männer attraktiv.“

Verfahrensrecht 2039

„Wir wollen die wesentlichen Impulse für eine Modernisierung des Prozessrechts analysieren (außergerichtliche Streitbeilegung, kollektiver Rechtsschutz, die Digitalisierung der Gerichtskommunikation etc.) und uns fragen, ob und ggf. wie dadurch Verfahrensgarantien gestärkt oder gefährdet werden

(z. B. Effektivität des Rechtsschutzes, Grundsätze der Unmittelbarkeit und Mündlichkeit). ...“

Rechtsstaat 2039

„Wie haben wir es geschafft, den Rechtsstaat zu erhalten? Welche Schwächen des Rechtsstaats können zu seiner Liquidierung führen? Welche Bedeutung hat die Gewaltenteilung? Wie kann ein Abbau des Rechtsstaats verhindert werden? ...“

Moderne Entwicklungen wie Blockchain, Smart Contracts & Co. wurden in einer weiteren Arbeitsgruppe thematisiert.

In der Blackbox (Legalisierung von Cannabis) informierte RAG Andreas Müller, AG Bernau bei Berlin, über seine Richtervorlage vom 18.09.2019 an das BVerfG und plädierte leidenschaftlich für seine Auffassung, wonach das Cannabisverbot verfassungswidrig sei.

Am Abend des langen Seminartages wurde – auf einem komfortablen Passagierschiff kaum anders zu erwarten – zum Captain's Dinner geladen. Danach folgten Unterhaltung, Livemusik und Tanz, für nicht wenige bis in die frühen Morgenstunden ...

Am Sonntagvormittag erhielten alle Teilnehmer des Richterratschlags einen Überblick über die



Ergebnisse der Arbeitsgemeinschaften in der Form eines im Jahr 2039 spielenden amüsanten Rückblicks anhand der rein zufällig wieder aufgefundenen Logbücher aus 2019.

Der nächste Richterratschlag wird in Berlin/Königs-Wusterhausen unter dem Titel „Stürmische Zeiten – Justiz als Fels in der Brandung?“ vom **06.11. bis 08.11.2020** stattfinden. Anmeldungen sind jetzt schon möglich. Achtung: Für den Besuch der Veranstaltung gibt es einen Tag Sonderurlaub.

<http://www.richterratschlag.de/>

WIR GRATULIEREN ZUM GEBURTSTAG MÄRZ/APRIL 2020

Zum 60. Geburtstag

- 03.03. Stefan Stratmann
- 10.03. Georg Markus Asperger
- 26.03. Beatrix Arndt
- 31.03. Ruth Schmidt-Räntschn
- 01.04. Elfriede Dreisbach
- 01.04. Vera Dost-Müller
- 13.04. Christopher Stroh
- 14.04. Ingrid Daners
- 30.04. Godehard Böttrich
- 30.04. Ulf-Thomas Bender
- 30.04. Elisabeth Straßfeld

Zum 65. Geburtstag

- 05.04. Karin Wermke
- 24.04. Heinz Brodmann
- 26.04. Thomas Richter

Zum 70. Geburtstag

- 04.03. Michael Schoenauer
- 06.03. Edmund Kellner
- 08.03. Ruth Dringenberg-Enders
- 18.03. Witold Strecker
- 20.03. Claudia Giesen
- 28.03. Peter Storner

- 28.03. Hermann Knippenkötter
- 30.03. Wolfram Viehues
- 02.04. Gerda Keese
- 24.04. Klaus-Wilhelm Krichel
- 26.04. Paul-Heinz Gröne

Zum 75. Geburtstag

- 06.03. Walter Jansen
- 13.04. Erdmuthe Hoffmann
- 18.04. Irmela Specht
- 20.04. Maria Schwellenbach

Zum 80. Geburtstag

- 07.03. Helmut Domeier
- 12.03. Winfried Schuschke
- 22.03. Alwin Bremer
- 03.04. Wilhelm Gilbers
- 05.04. Helga Henning
- 18.04. Karl-August Warmuth

Zum 85. Geburtstag

- 02.04. Heino Welling
- 22.04. Rolf Coepicus
- 23.04. Klaus Lammerding

und ganz besonders

- 03.03. Bodo Wabnitz (86 J.)
- 11.03. Meinolf Liedhegener (89 J.)
- 20.03. Helmut Wohlnick (87 J.)
- 24.03. Helmut Heimsoeth (93 J.)
- 27.03. August-Wilhelm Heckt (86 J.)
- 02.04. Karl-Ernst Escher (87 J.)
- 07.04. Heinz Günther Kniprath (87 J.)
- 08.04. Heinrich Rascher-Friesenhauser (94 J.)
- 08.04. Adolf Koenen (91 J.)
- 14.04. Emil Kämper (86 J.)
- 16.04. Helmut Wolters (86 J.)
- 18.04. Elisabeth Menne (86 J.)
- 19.04. Ingrid Jörris (87 J.)
- 27.04. Friedrich Neumann (90 J.)
- 27.04. Annelie Wilimzig-Reiberg (91 J.)
- 29.04. Karlheinz Joswig (92 J.)

DIE PAPS WERDEN IM APRIL BEETHOVEN BESUCHEN



Die PAPs laden ein zum 250. Geburtstag von Beethoven. Treffpunkt ist am 23. April 2020 um 14:00 Uhr am Beethoven-Denkmal auf dem Münsterplatz – wo auch sonst. Nach einigen Erläuterungen zum Denkmal, das aus dem Jahre 1845 stammt, gehen wir zum Remigiusplatz. Dort stand einst Beethovens Taufkirche, in der Beethoven am 17.12.1770 getauft worden ist. Diese Kirche ist nach einem Blitzschlag im Jahre 1800 abgerissen worden. Immerhin ist aber Beethovens Taufstein in die heutige Remigiuskirche verbracht worden. In dieser Kirche werden wir dem Taufstein unsere gebührende Achtung erweisen. Man kann übrigens auch heute noch sein Kind in diesem Taufstein taufen lassen. Wir geben kurze Erläuterungen.

Von dort geht es weiter zum Beethovenhaus. Die Strecke, die wir insgesamt zu Fuß zurücklegen müssen, beträgt etwa 600 Meter. Im Beethovenhaus ist um 15:00 Uhr eine professionelle Führung gebucht. Diese kostet 8,- Euro Eintritt pro Person sowie 70,- Euro Führungsgebühr, die auf die Teilnehmer umgelegt wird. Die maximale Anzahl der Teilnehmer ist vom Beethovenhaus auf 15 Personen begrenzt, da zeitgleich eine andere Gruppe im Haus ist. Die Führung dauert zwischen 45 und 60 Minuten.

Nach der Führung besuchen wir die ca. 50 Meter neben dem Beethovenhaus liegende Namen-Jesu-Kirche. Dort erklingen bis 17:00 Uhr ausgewählte Werke von Beethoven, die man in Ruhe genießen kann. Die Werke werden über ein auf der Orgelempore stehendes vielfach ausgezeichnetes Glas-Lautsprechersystem wiedergegeben. Der Besuch ist kostenlos. Die Kirche ist – nicht nur, weil Beethoven dort schon die Orgel gespielt haben soll – auch als solche einen Besuch wert. Wer noch Beethoven-CDs o. Ä. erwerben will, kann dies in dem dem Beethovenhaus gegenüberliegenden neu eröffneten Beethovenshop tun, bevor wir dann den kurzen Weg (ca. 40 Meter) zu unserem reservierten Tisch im „Stiefel“ gehen, einem Gasthaus, in dem schon Beethoven verkehrte, bevor er sich nach Wien aufmachte.

Im „Stiefel“ kann die „Geburtstagsfeier“ dann gemütlich ausklingen. Essen kann man dort neben „normalen“ Gerichten auch „Beethovens Laiberl“, eine Kartoffelsuppe, oder „Beethovens Filetpfanne“. Wegen der begrenzten Teilnehmerzahl sollte mit der Anmeldung nicht zu lange gewartet werden. Die Anmeldung soll erfolgen bei der Kollegin R'inAG i. R. Wippenhohn-Rötzhelm. E-Mail: wiroe-bonn@t-online.de oder Telefon 0228-440136. Wenn die Teilnehmerliste feststeht, erhalten alle Angemeldeten noch nähere Hinweise zur Anfahrt und zu den Parkmöglichkeiten.

RiStA-Tag 2020

Mittwoch, 1. April 2020

10.00 bis 12.45 Uhr **Eröffnungsveranstaltung und Verleihung des DRB-Menschenrechtspreises**
14.00 bis 17.00 Uhr **Einführung „Legal Tech – schöne neue Welt“ und drei parallele Streitpunkte** zu den Themen: I: Sichere Daten – eine Illusion?, II: Alexa, wie lautet mein Urteil?, III: Brave New Rechtsstaat

19.30 bis 23.30 Uhr **Begrüßungsabend im Schießhaus Weimar** mit Bundesjustizministerin Christine Lambrecht und DRB-Menschenrechtspreisträger 2017 Nguyen Van Dai

Donnerstag, 2. April 2020

10.00 bis 11.30 Uhr **Streitgespräch: Wohin steuert Europa?** mit Frans Timmermans, Exekutiv-Vizepräsident der Europäischen Kommission

11.45 bis 13.00 Uhr **Rechtsstaat und Menschenrechte – Blick über die Grenzen** 1. Iran, 2. Polen, 3. Rumänien, 4. Türkei

14.00 bis 15.45 Uhr **Workshops aus der Praxis für die Praxis**

A. Auswirkungen der Fixierungsentscheidung des BVerfG, B. Ausbildung und Nachwuchsgewinnung, C. Interkulturelle Kompetenz, D. Cybercrime – das Darknet und andere Oasen, E. Aktuelles aus dem Familienrecht, F. Designrecht zwischen Verletzungs- und Nichtigkeitsverfahren, G. Das neue System der Gesundheitsförderung und Prävention, H. Umgang mit den sozialen Medien in der Öffentlichkeitsarbeit der Justiz

19.30 Uhr **Traditioneller NRW-Abend, Zum Schwarzen Bären, Markt 20, Weimar**

Freitag, 3. April 2020

10.00 bis 12.00 Uhr **Schlussveranstaltung „Back to basics: Zu den Grundlagen demokratischer Rechtsstaatlichkeit heute“** mit Prof. Dr. Susanne Baer, LL.M., Richterin des Bundesverfassungsgerichts

Für den Besuch des RiStA-Tages wird Sonderurlaub bewilligt.



BUCHBESPRECHUNG

ANWALTS-ABC

Detlef Burhoff (RiOLG a. D.), Handbuch für die strafrechtliche Hauptverhandlung, 9. Aufl. 2019, ZAP-Verlag, 1.352 Seiten, 119,00 €

Detlef Burhoff (RiOLG a. D.), Handbuch für das strafrechtliche Ermittlungsverfahren, 8. Aufl. 2019, ZAP-Verlag, 1.768 Seiten, 129,00 €

Die umfangreichen Praktikerhandbücher von Burhoff müssen dem Fachpublikum nicht eigens vorgestellt werden. Sie sind seit Jahren gleichermaßen bekannt und beliebt. Durch den alphabetischen Aufbau der Werke nach Stichwörtern – wie bei einem Lexikon – ist der Zugriff auf das fundierte Wissen und die vielen praktischen Tipps besonders einfach und sehr schnell möglich. Ein Einlesen zu einer bestimmten prozessualen Frage wäre selbst in einer kurzen Sitzungspause machbar.

Unter den einzelnen Stichwörtern finden sich hervorragend strukturierte, übersichtliche Texte mit einer Fundgrube von weiterführenden Hinweisen, vielen Rechtsprechungs- und Literaturnachweisen, ergänzt durch zahlreiche Hilfestellungen, wie z. B. den Erläuterungen vorangestellte Kästen mit Leitsätzen („Das Wichtigste in Kürze“), Zeigefinger am Textrand, Fettdruck und Querverweise. So wird die „Bleiwüste“ aufgelockert, und das Lesen macht sogar noch Spaß. Wer sich hier nicht zurechtfindet, kann in einem ausführlichen Stichwortregister nachschlagen. Antragsmuster und Musterschreiben stehen ebenfalls zur Verfügung.

Natürlich richten sich die Handbücher in erster Linie an Rechtsanwälte, die in Strafverfahren insbesondere als Verteidiger oder Nebenklägervertreter tätig sind. Sie profitieren am meisten von den taktischen Ratschlägen und Tipps. Aber auch andere Strafjuristen, die sich zu einem bestimmten Stichwort schnell und zuverlässig informieren wollen, werden die Handbücher mit der ihnen eigenen lexikografischen Darstellung gerne und mit Erfolg nutzen.

Durch immer wieder neue Auflagen (z.zt. 2019) bleiben die Werke auf dem neuesten Stand der Gesetzgebung und Rechtsprechung, ergänzt durch die Homepage www.burhoff.de. Eine klare Kaufempfehlung!

Harald Kloos, stvDAG, Amtsgericht Geldern



Auch ein Praxistipp:

„Der Anwalt muss auf eine so schonende Weise dem Richter die Argumente zu seinen Gunsten nahezulegen wissen, dass dieser die Überzeugung gewinnt, er habe sie selbst gefunden.“

(Piero Calamandrei, *Lob der Richter, gesungen von einem Advokaten, München 1956*)



Abstammungsgutachten
Institut für Serologie & Genetik

Akkreditierte Abstammungs- gutachten

Von der Überwachung der Probenentnahme bis zur Erstattung des Gutachtens bieten wir den gesamten Service für belastbare Abstammungsgutachten

- Organisation und Überwachung dokumentierter Probenentnahmen
- Zuverlässige und zeitnahe Informationen an das Gericht
- Weltweite Organisation richtlinienkonformer Probenentnahmen



Varianten der Abstammungsgutachten

Alle Gutachten sind richtlinienkonform gemäß § 23 Abs. 2 Nr. 4 und Nr. 2b GenDG auf Basis von zwei DNA-Isolationen aus zwei Tupfern je Proband.

> Basis-/Anfechtungsgutachten 390,- €*

Triofall, d. h. Kind, Mutter, möglicher Vater;
Testumfang 17 Systeme

> Komplettgutachten 580,- €*

Kind, Mutter, sämtliche mögliche Väter;
Testumfang 17 Systeme

> Vollgutachten 690,- €*

3-fach-Analyse, d. h. Triofall Kind, Mutter,
möglicher Vater; Testumfang 31 Systeme

* zzgl. MwSt. und ggf. Probenentnahmekosten

Senden Sie Ihren Beweisbeschluss ganz einfach an:

Ihre Gutachter am Institut für Serologie und Genetik

**Prof. Dr. med. Jan Kramer,
Dr. rer. nat. Armin Pahl,
Dipl.-Biol. Stephanie Lobach**

Lauenburger Str. 67
21502 Geesthacht

Sie haben noch Fragen?

Kontaktieren Sie uns unter:
T: 04152 - 80 31 62
F: 04152 - 80 33 82
E-Mail: info@abstammung.de
www.abstammung.de



LADR Ihr Labor
vor Ort



Abstammungsgutachten
Institut für Serologie & Genetik